

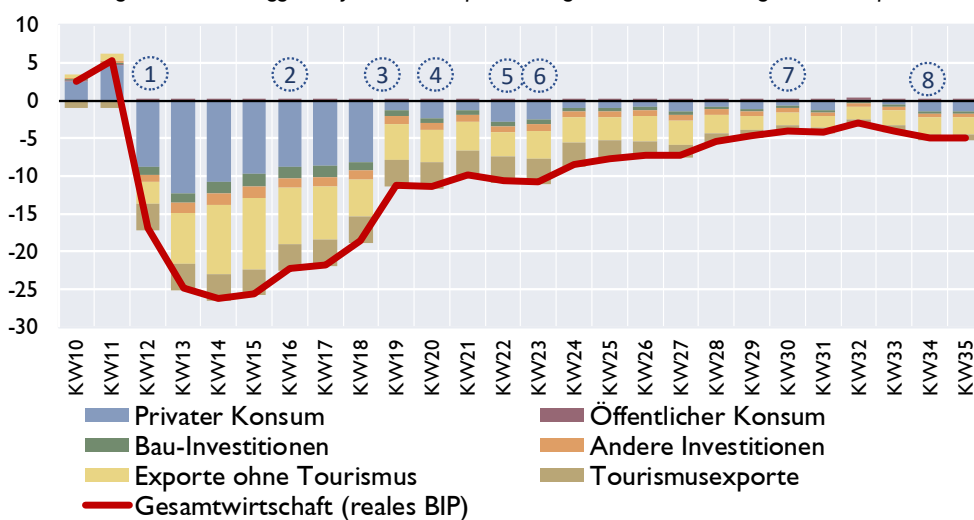
Erholung in Österreich schreitet mit abnehmender Dynamik voran⁴

Seitwärtsbewegung des neuen wöchentlichen BIP-Indikator der OeNB signalisiert Verlangsamung der Konjunkturerholung

Seit Mitte Juli schwankt das Aktivitätsniveau der österreichischen Wirtschaft ohne klar erkennbaren Trend knapp 5% unter den entsprechenden Werten des Vorjahres. Die aktuellen Ergebnisse des auf Basis von Echtzeitdaten berechneten neuen wöchentlichen BIP-Indikators der OeNB zeigen, dass die BIP-Lücke in den Kalenderwochen 34 und 35 bei 4,9% bzw. 5,0% gelegen ist. Im Vergleich zu den vorangegangenen Wochen ist die BIP-Lücke geringfügig größer geworden. Zu dieser Entwicklung haben mit Ausnahme des Tourismus und der Bauinvestitionen alle betrachteten Komponenten beigetragen. Die aktuellen Ergebnisse verdeutlichen erneut, dass es noch ein längerer und zäher Weg bis zum Erreichen des Vorkrisenniveaus sein dürfte.

Wöchentlicher BIP-Indikator für Österreich

Veränderung des realen BIP ggü. Vorjahr in %; importbereinigte Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten



- 1: Lockdown (16. März)
- 2: Öffnung kleiner Geschäfte (14. April)
- 3: Öffnung aller Geschäfte (2. Mai)
- 4: Öffnung Gastronomie (15. Mai)
- 5: Öffnung Hotels (29. Mai)
- 6: Schrittweise Grenzöffnung (4. Juni)
- 7: Wiedereinführung Maskenpflicht (24. Juli)
- 8: Reisewarnungen (Kroatien, Balearen... schrittweise ab 17.8)

Quelle: OeNB.

Diese Verlangsamung der Dynamik spiegelt sich auch im Bank Austria Einkaufsmanagerindex wider, der im August mit 51,0 Punkten zwar über der Expansionschwelle von 50 Punkten, jedoch unter dem Wert von Juli (52,8) lag.

⁴ Autoren: Christian Beer, Gerhard Fenz, Friedrich Fritzer, Doris Prammer, Martin Schneider und Alfred Stiglbauer (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

WIFO lässt Prognose unverändert

Das WIFO hat am 26. August 2020 ein Update der Mittelfristprognose für die Jahre 2020 bis 2024 veröffentlicht. Gegenüber der letzten Konjunkturprognose vom Juni wurden die Aussichten für das reale BIP-Wachstum für die Jahre 2020 und 2021 nur marginal um +0,2/+0,1%-Punkte auf -6,8%/+4,4% revidiert. Diese Revision ist auf eine optimistischere Prognose sowohl der Ausrüstungs- wie auch der Bauinvestitionen zurückzuführen, die kräftig nach oben revidiert wurden. Die Prognose für die VPI-Inflation wurde um 0,7 bzw. 0,6 %-Punkte auf 1,3% bzw. 1,5% angehoben. Der Budgetsaldo für 2020 (-10,5%) ist nahezu unverändert (-0,2 PP), während die Prognose für 2021 deutlich (+1,7 PP) auf -4,3% angehoben wurde.

Deutliche Erholung der Güterexporte im Juni und Juli, Stabilisierung im August

Gemäß den aktuellen Ergebnissen des auf LKW-Fahrleistungsdaten basierenden OeNB-Exportindikators kam es im Juni und Juli zu einer deutlichen Erholung im Güterhandel. Das Exportvolumen lag in diesen beiden Monaten nur um 5,2% bzw. 7,4% unter den entsprechenden Vorjahreswerten und damit um deutlich weniger als in den beiden vorangegangenen Monaten (April: -23,9%, Mai: -25,5%).

Die wöchentlichen Daten zur LKW-Fahrleistung zeigen in den letzten Wochen eine Stabilisierung. Nachdem die Fahrleistung während des Lockdowns um bis zu 30 % gegenüber dem Vorjahr eingebrochen ist, reduzierte sich die Lücke auf bis zu 1½ % Ende Juli. In den ersten drei Augustwochen lag die LKW-Fahrleistung durchschnittlich 4 % unter dem Vorjahreswert, die für die Exporttätigkeit relevante Fahrleistung in Grenzabschnitten 6½ %.

Für die kommenden Monate signalisieren die Konjunkturindikatoren eine Fortsetzung des Aufholprozesses. Gemäß dem Einkaufsmanagerindex der Bank Austria schätzen die Unternehmen die Exportaufträge im August um 33 Punkte besser ein als noch vor vier Monaten, zum Tiefpunkt der Krise. Mit 50,4 Punkten liegt dieser Teilindikator auch bereits wieder über der Expansionsschwelle von 50 Punkten. Die Umfrage der EK zur Einschätzung des Exportauftragsbestands verbesserte sich im August ebenfalls leicht gegenüber Juli.

Tourismus: Starker Anstieg des Binnentourismus kann Einnahmenausfall von ausländischen Gästen nur teilweise ausgleichen

Die OeNB analysiert seit Beginn der Coronakrise wöchentliche Daten von Zahlungsdiensteanbietern. Diese Daten beinhalten auch Informationen zu Ausgaben von ausländischen Gästen im Inland sowie zu Ausgaben von Österreicherinnen und Österreichern im In- und Ausland und ermöglichen somit eine zeitnahe Abschätzung der Entwicklung im Tourismus.

Während des Lockdowns kam es naturgemäß zu einem fast 100%igen Rückgang bei den Tourismusumsätzen in Österreich. Mit Anfang Juni setzte eine schrittweise Erholung ein, die sich bis Mitte August weiter festigte. Im Kalenderwoche 33 (10.-16. August) lagen die Ausgaben von Ausländern in Österreich noch rund ein Viertel unter dem Vorjahreswert. Die Entwicklung nach Herkunftsländern zeigt ein sehr heterogenes Bild. Die Erholung des internationalen Tourismus wird von deutschen Gästen getragen, deren Ausgaben mittels Zahlungskarte zuletzt rund 20% höher waren als im Vorjahr. Auf anderen Märkten gibt es hingegen weiterhin substantielle Rückgänge (Italien: -60%, USA: -70%, China: -95%). Am stärksten ist jedoch der Binnentourismus gestiegen. Die Zahlungskartenausgaben der Österreicherinnen und Österreicher für Nächtigungen im Inland sind in KW33 knapp 50% über dem Vorjahreswert gelegen. Diese Verschiebung zum Binnentourismus ist zwar markant, kann aber den Einnahmenausfall im

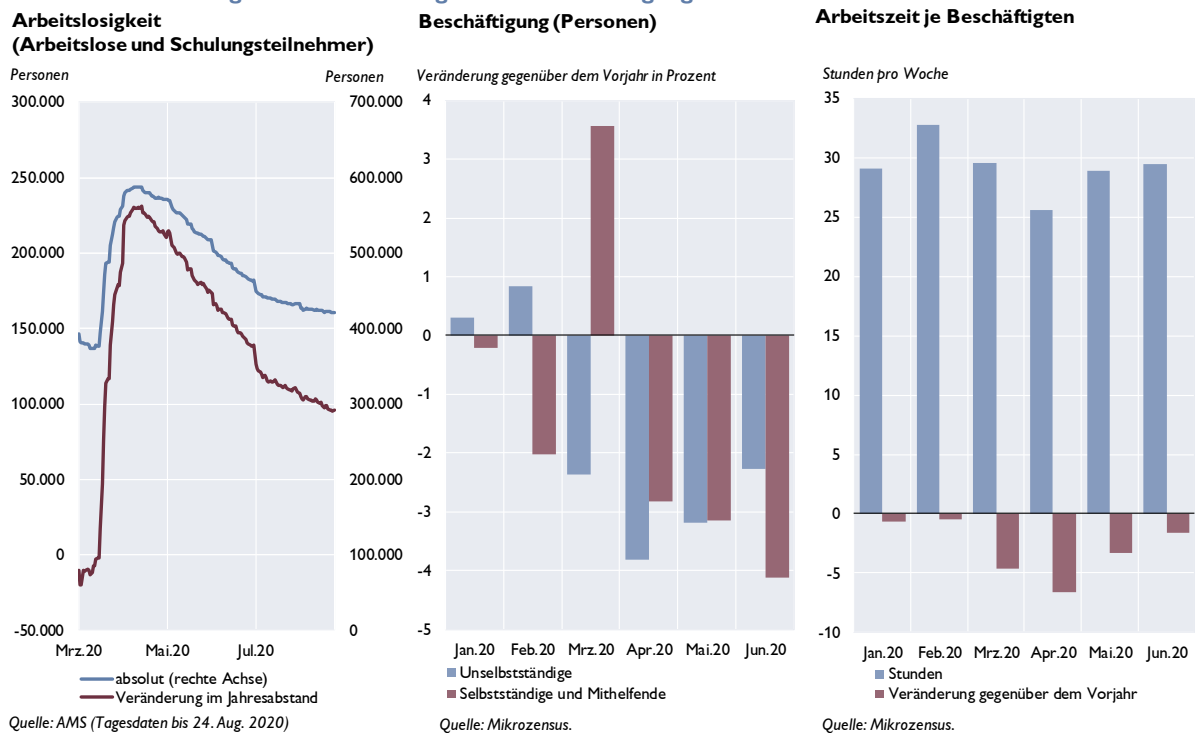
internationalen Tourismus nicht zur Gänze kompensieren (2019 entfielen drei Viertel der Nächtigungen auf ausländische Gäste).

Arbeitsmarkt: Stetiger Rückgang der Arbeitslosigkeit

Seit dem steilen Anstieg der Arbeitslosigkeit bis Mitte April geht die Arbeitslosigkeit stetig zurück. Ende August gab es 423.000 beim AMS registrierte Arbeitslose und Schulungsteilnehmer, das entspricht +98.000 gegenüber dem Vergleichszeitpunkt im Vorjahr. Am Höhepunkt der COVID-19-bedingten Arbeitsmarktkrise (am 13. April 2020) hatte der Anstieg im Jahresvergleich noch +231.000 betragen. Zum Vergleich: Am Tiefpunkt der „Großen Rezession“ (Ende März 2009) hatte der Zuwachs der Arbeitslosigkeit bei 61.000 gelegen.

Vorläufige Ergebnisse des Mikrozensus für das zweite Quartal belegen, dass sowohl die unselbstständige als auch die selbstständige Beschäftigung zurückgegangen sind. Während aber bei den Unselbstständigen das Beschäftigungstief im April lag, sind die Selbstständigendaten im Mai und Juni weiter zurückgegangen. Gemäß Mikrozensus sind auch die Arbeitsstunden je Beschäftigten – unterstützt durch die COVID-19-Kurzarbeitsregelung – zurückgegangen. Auch hier war der Rückgang im April am stärksten; in den beiden Folgemonaten war eine deutliche Erholung zu verzeichnen.

Aktuelle Entwicklungen von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung



Laut Informationen des Bundesministeriums für Arbeit, Jugend und Familie sind bisher für insgesamt 1,8 Mio. Arbeitnehmer Kurzarbeitsanträge gestellt worden. Knapp 455.000 davon befanden sich am 23. August noch in laufenden Kurzarbeitsprojekten. Die Mehrheit der Kurzarbeiter ist in der Industrie beschäftigt (183.000). Auch im Handel (67.000), im Beherbergungs- und Gastronomiesektor (48.000), in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen inkl. Leiharbeit (31.000), im Verkehr (30.000) und in den freiberuflichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (27.000) gibt es viele Leiharbeitende. Bisher wurden 4,35 Mrd. EUR an Kurzarbeitsbeihilfen ausbezahlt.

Die österreichische HVPI-Inflationsrate steigt im Juli 2020 markant auf 1,8%

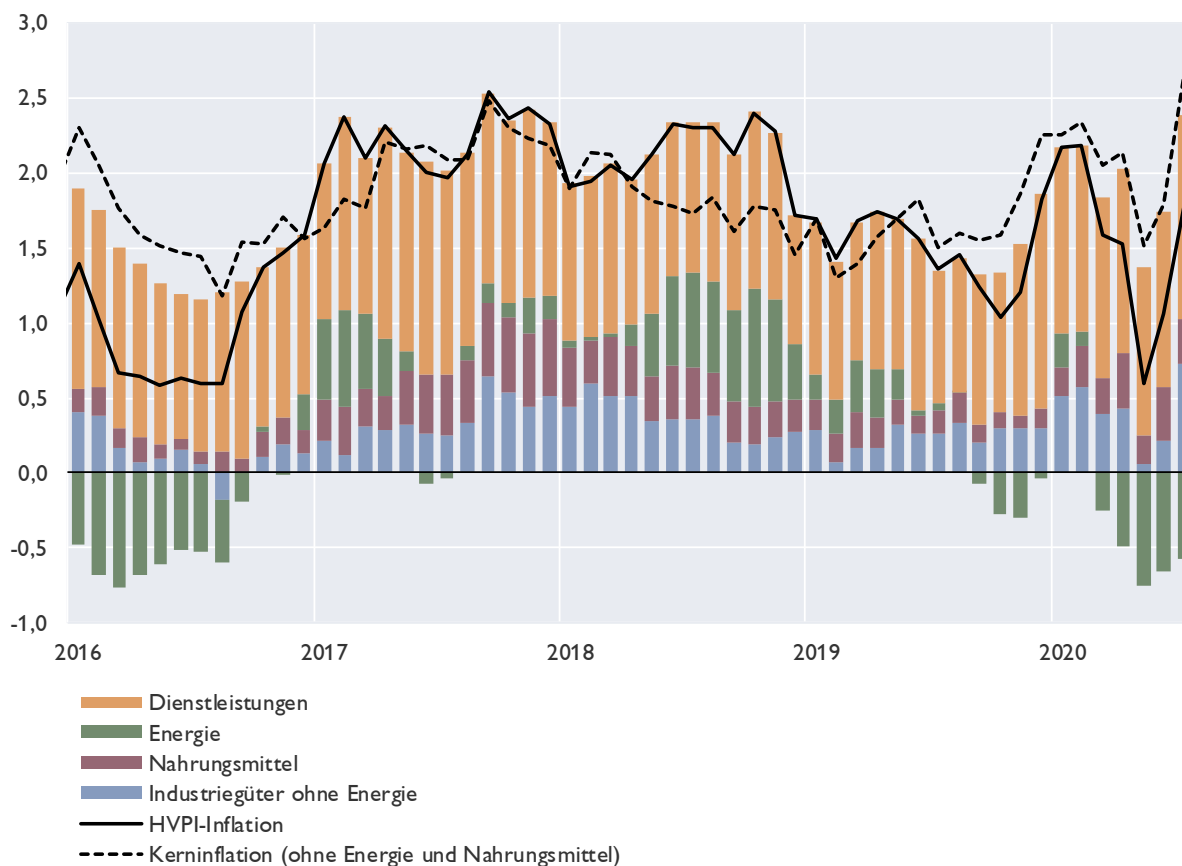
Nachdem die österreichische HVPI-Inflationsrate im Mai 2020 bis auf 0,6% gesunken war, erhöhte sie sich in der Folge im Juni wieder auf 1,1% und stieg im Juli weiter auf 1,8%. Vor allem der starke Anstieg im Juli war überraschend, da der durch die COVID-19-Pandemie verursachte Rückgang der Nachfrage keinen so kräftigen Anstieg der Inflationsrate vermuten hätte lassen.

Beiträge der Komponenten zur HVPI-Inflation

Jahresinflationsraten;

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten

Letzte Beobachtung: Juli 2020.



Quelle: Statistik Austria.

Der jüngste Anstieg war vor allem in der Komponente nicht-energetischer Industriegüter besonders stark ausgeprägt, dürfte aber teilweise auf Sonderfaktoren zurückzuführen sein, die sich in den folgenden Monaten wieder normalisieren sollten. In erster Linie war hier laut Statistik Austria die Verschiebung der Ausverkaufssaison im Bekleidungssektor verantwortlich, die dazu führte, dass im Juli die Bekleidungspreise im Jahresabstand markant gestiegen sind. Dieser Effekt allein ist für rund die Hälfte des Inflationsanstiegs von Juni auf Juli 2020 in Österreich verantwortlich. Da die Verschiebung der Ausverkaufssaison nur einen temporären Effekt auf die Jahresinflation ausübt, kann in den kommenden Monaten wieder mit einer moderateren Teuerung im Bekleidungssektor gerechnet werden. Zuletzt ist aber auch die Inflationsrate für Dienstleistungen gestiegen; dies ist insbesondere auf die Preisdynamik bei Gastronomie- und Beherbergungsdienstleistungen zurückzuführen. Vor dem Hintergrund der schwachen Konsumnachfrage und der mit Juli 2020 erfolgten Mehrwertsteuersenkung in der Gastronomie und für Übernachtungen überrascht diese Entwicklung. Sie könnte aber teilweise auf Messprobleme zurückgehen. Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflationsrate

ist auf Grund der Dynamik der Preisentwicklung bei Industriegütern ohne Energie und Dienstleistungen von 1,5% im Mai auf 2,7% im Juli 2020 markant angestiegen.

Die Entwicklung der letzten Monate, insbesondere im April und Mai 2020, ist allerdings vor dem Hintergrund einer erschwerten Inflationsmessung auf Grund der COVID-19-Krise mit Vorsicht zu interpretieren. Die von Mitte März bis in den Mai hinein verordneten Geschäftsschließungen und Mobilitätsbeschränkungen haben die Preiserhebung für viele im Warenkorb enthaltenen Produkte und Dienstleistungen erschwert oder unmöglich gemacht. Statistik Austria musste daher die vor Ort nicht erhebbaren Preise entweder auf alternativem Weg – zum Beispiel durch Preise von Onlineshops bzw. auf Basis von Scannerdaten von Supermärkten – erheben oder durch Fortschreibung bzw. Imputationen ermittelten (insbesondere bei Dienstleistungen). Laut Statistik Austria betraf dies im April bzw. Mai 2020 etwa ein Drittel bzw. ein Fünftel aller im Warenkorb enthaltenen Waren und Dienstleistungen. Im Juni und Juli hat sich die Erhebungssituation mit Ausnahme weniger Dienstleistungsgruppen (z.B. Fernreiseflugtickets, Pauschalreisen, Theater und Museen) wieder normalisiert. Aber auch die Rückkehr zur herkömmlichen Erhebung kann mit einem Bruch in der Zeitreihe einhergehen, wenn zuvor eine andere Methode der Preiserhebung angewandt wurde. Aus diesem Grund ist die beobachtete Volatilität der Preise und Inflationsraten in den letzten Monaten in den Bereichen Gastgewerbe und Beherbergung, Freizeit- und Kulturdienstleistungen, aber auch bei Nahrungsmitteln und Getränken, die zwischenzeitlich auf Basis von Scannerdaten erhoben wurden, mit großer Vorsicht zu interpretieren.

Steuersenkungen und Pass-Through auf Preise in Österreich am Beispiel der Schaumweinsteuer und der Umsatzsteuer in der Gastronomie

Mit Anfang Juli wurde in Österreich 1.) im Rahmen des „Wirtshauspakets“ die Schaumweinsteuer auf Sekt und Champagner auf null gesenkt und 2.) die Umsatzsteuer in der Gastronomie und der Hotellerie auf 5% gesenkt. Bei einer handelsüblichen Flasche Schaumwein (0,75l) reduziert die Senkung der Schaumweinsteuer die Abgabenlast um 0,9 Euro/Flasche. Die Handelsketten kündigten die Weitergabe dieser Steuerentlastung an die Konsumenten an. Mit der Umsatzsteuersenkung (von 10% für Speisen und 20% für Getränke auf allgemein 5%) in der Gastronomie intendierte die Bundesregierung eine Erhöhung der Liquidität der von COVID-19 stark betroffenen Branchen und weniger eine Senkung der Konsumentenpreise.

Da die OeNB im Rahmen eines ESZB-Forschungsnetzwerks Preisdaten von Onlineshops sammelt, können Aussagen getroffen werden, inwieweit die Steuersenkungen einen Effekt auf Preise haben, d.h. inwieweit es zu einem Pass-through der Fiskalpolitik auf Preise kommt. Die Analyse zeigt, dass die Senkung des Steuersatzes bei Schaumweinen sich in den Einzelhandelspreisen widerspiegelt. Der Preisrückgang bei Schaumweinen war vielfach sogar höher als die Reduktion der Schaumweinsteuer. Im Gegensatz dazu kam es bei der Umsatzsteuersenkung in der Gastronomie – basierend auf den Daten eines Online-Essensbestelldienstes – zu keiner Preisreduktion. Wie von der Bundesregierung intendiert, scheint die Steuersenkung zur Verbesserung der Liquiditätslage genutzt zu werden, und wird nicht an die Konsumenten weitergegeben. Da die Bedeutung von Schaumweinen im Warenkorb sehr gering ist, hat die Preisreduktion allerdings keinen Einfluss auf die Inflationsrate.